



Vorwort: Kindern zuhören, ihr Recht auf Teilhabe stärken



Vor fast 40 Jahren veröffentlichte Herbert Grönemeyer »Kinder an die Macht«. Die meisten aktiven Politiker*innen in Deutschland und weltweit waren schon damals aus den Kinderschuhen herausgewachsen und sind heute weit weg von den Gefühlen und Erwartungen der Kinder und Jugendlichen.

Jedes Kind hat ein Recht auf Teilhabe in unserer Gesellschaft, darauf, gehört zu werden und sich frei zu entfalten. Dies ist in Deutschland und den Partnerländern des Welthaus Bielefeld nicht immer garantiert und wird oft kontrovers diskutiert. Sollten Kinder das Recht haben, arbeiten zu dürfen, um ihre Familien zu unterstützen? Wie kann man die Rechte von Kindern und Jugendlichen stärken, wenn sie in einem unsicheren Umfeld aufwachsen, von Krieg, Flucht oder Armut bedroht sind?

Die Beiträge dieser Ausgabe zeigen Lebensrealitäten von Kindern und Jugendlichen aus der ganzen Welt. In Peru schützt die Nichtregierungsorganisation »Casa Generación« die Rechte junger Menschen, die auf den Straßen Limas leben. Dort leisten seit vielen Jahren weltwärts-Freiwillige ihren Dienst, während nun erst-

mals auch ein Süd-Nord-Freiwilliger hier arbeitet und gemeinsam mit einer Mitfreiwilligen über seine Erfahrungen spricht.

Aus Chiapas, Mexiko erzählt María Del Carmen García Villanueva von der Partnerorganisation »Melel Xojobal« über die Situation arbeitender Kinder und Jugendlicher und in Nyavyamo, Burundi machen die ersten jungen Erwachsenen ihren Abschluss an der Technischen Oberschule.

Dieses Heft zeigt, dass die Rechte von Kindern und Jugendlichen an vielen Orten der Welt immer wieder aufs Neue gestärkt und verteidigt werden müssen und dass dies auf vielfältige Weise geschehen kann. Wichtig bleibt, Kinder und ihre Bedürfnisse und Zukunftswünsche ernstzunehmen und sie darin zu unterstützen, aktive Mitglieder einer lebendigen Gesellschaft zu werden. Also lasst uns gerade auch in Bielefeld und in Deutschland Kinder und Jugendliche stärken, so dass sie von den heutigen Herausforderungen nicht verunsichert werden oder sich frustriert abwenden, sondern zusammen wachsen und sich für eine vielfältige Gesellschaft stark machen.

.....
Sarah Miehle-Honecker ist Referentin für das
Freiwilligenprogramm weltwärts mit dem Schwerpunkt Mexiko

Schwerpunkt: Kinderrechte stärken

Manfred Liebel über Kinderrechte | Interview mit Süd-Nord-Freiwilligen | Mexiko: Würdige Arbeit als Recht von Kindern | Bildung: Workshops am Tag der Kinderrechte | Projektbesuch in Äthiopien | Weltnacht | Folgen der Krise in Mosambik für weltwärts



Kinder durch eigene Rechte stärken

Kinderrechte gegen die Hegemonie der Erwachsenen: Wie junge Menschen aus ihrer Selbstorganisation und aufgrund eigener Lebenserfahrung ihre Interessen vertreten können, beschreibt [Manfred Liebel](#).

Kinder werden weltweit und vor allem im Globalen Süden in ihren Rechten beschnitten. Millionenfach erleiden sie Missbrauch, Ausbeutung, Gewalt. Hilfsprojekte können sie unterstützen. Aber die Kinder müssen auch selbst von ihren Rechten Gebrauch machen können.

Um dazu beizutragen, die soziale Stellung von Kindern in der Gesellschaft zu stärken, müssen Kinderrechte so konzipiert sein, dass Kinder darin einen Sinn erkennen können. Und es müssen die Voraussetzungen geschaffen werden, dass sie Zugang zu diesen Rechten finden.

Das wichtigste internationale Dokument der Kinderrechte ist die UN-Kinderrechtskonvention (KRK), beschlossen 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen (UN). Kinder, verstanden als Menschen bis zur Vollendung des 18. Lebensjahrs, wurden erstmals im Völkerrecht als Rechtssubjekte anerkannt, die Anspruch auf die in der KRK formulierten Rechte haben. Diese geht

weiter als frühere Vereinbarungen wie die Deklaration des Völkerbundes von 1924 und die der UN von 1959. Während diese Appelle an den guten Willen von Staaten und Gesellschaften waren, auf Kinder Rücksicht zu nehmen, ist die KRK ein völkerrechtlich bindender Vertrag, der die Staaten zur Umsetzung verpflichtet.

Staaten und Regierungen haben weitestgehend versagt

Die KRK hat dazu beigetragen, den Blick für die Ungerechtigkeiten zu schärfen, die Kindern angetan werden. Aber die Kinder, die weiter unter prekären Bedingungen leben, hatten bisher wenig davon. Die Staaten und Regierungen, denen die Verantwortung für die Kinder anvertraut und aufgegeben wurde, haben weitestgehend versagt. Für die Kinder selbst waren die Rechte, die ihnen die KRK zugesteht, ein abstrakt bleibendes Gebilde. Um über ihre Begrenzungen hinauszugelangen

und die Kinderrechte zu einem Instrument werden zu lassen, das auch sozial benachteiligten und marginalisierten Kindern zugutekommt, formuliere ich einige Überlegungen zu Kinderrechten, die ich Gegenrechte oder gegenhegemoniale Rechte nenne.

Besonderheiten von Kindern rechtlich definieren

Eine zentrale Frage ist, wie die Unterschiede von Kindern und Erwachsenen und die Besonderheiten von Kindern verstanden und rechtlich definiert werden, ohne das Gleichheitsprinzip zu verletzen. Bei der Definition der Kinderrechte stellt sich die Alternative, die Kindern zugeschriebene Benachteiligung und Verletzlichkeit als dauerhaftes Merkmal oder als zu überwindender Zustand zu verstehen. Wird das Besondere der Kindheit als anthropologische Universalie verstanden, liegt es nahe, Zustände von Benachteili-

gung und Verletzlichkeit auf Dauer zu stellen. Werden diese dagegen als gesellschaftlich erzeugtes Ergebnis ungleicher Machtverhältnisse verstanden, ergibt sich die Perspektive, Rechte als mögliches Mittel der Überwindung von Benachteiligung und Verletzlichkeit zu konzipieren.

Ein Kennzeichen der Gegenrechte sehe ich darin, dass sie aus dem gemeinsamen Handeln junger Menschen hervorgehen. Sie werden situationsbezogen formuliert und tragen den verschiedenen Lebensrealitäten Rechnung. Beispiele finden sich in den Initiativen und Bewegungen junger Menschen, die sich gegen autoritäre Verhältnisse in Schulen, Heimen und anderen pädagogischen Einrichtungen richten. Oder in den Bewegungen arbeitender Kinder, die sich im Globalen Süden für menschenwürdige Lebensverhältnisse einsetzen.

Bewegungen von arbeitenden Kindern mit eigenen Definitionen

Die Afrikanische Bewegung der arbeitenden Kinder hat zum Beispiel in ihrem Gründungsdokument »12 Rechte« formuliert, darunter das »Recht, im Dorf bleiben zu können und nicht emigrieren zu müssen«. Die Lateinamerikanische Bewegung der arbeitenden Kinder beansprucht das »Recht, in Würde zu arbeiten«. Diese Rechte, die sich in keinem offiziellen Rechtsdokument finden, basieren auf den Erfahrungen der Kinder und drücken ihre Wünsche und Hoffnungen aus. Eine Besonderheit dieser Rechte, die sie zu Gegenrechten werden lässt, besteht darin, dass die Kinder selbst in organisierter Weise für ihre Umsetzung kämpfen (siehe die Website des Vereins ProNATs, der sich für die Rechte arbeitender Kinder einsetzt: <https://pronats.org>).

Die von Kindern formulierten und beanspruchten Gegenrechte knüpfen oft an kodifizierte Rechte – der KRK oder regionaler Kinderrechtsverträge – an, reinterpreten und reformulieren sie jedoch für die Verbesserung einer selbst erlebten Situation. Sie werden nicht immer in der Sprache des Rechts formuliert, können aber aus dem Handeln der jungen Menschen erschlossen werden. Mitunter, aber nicht immer zielen sie auf die Reformulierung offizieller Rechtsnormen ab. Die Kinder verlangen zwar, dass die von ihnen

konzipierten Rechte von bestehenden Institutionen anerkannt werden. Aber sie verlassen sich nicht auf sie, sondern vertrauen auf die eigene Gegenmacht, ihre Selbstorganisation und deren Druckpotential.

Letzte Minderheit, deren Emanzipation noch aussteht

Als Subjekte der Gegenrechte sind die Kinder nicht als »von Natur aus« den Erwachsenen unterlegen und untergeordnet zu verstehen, sondern eher als »letzte Minderheit«, deren Emanzipation noch aussteht. Beziehen wir dieses Selbstverständnis auf die übliche Unterscheidung der Kinderrechte in Schutz-, Versorgungs- und Beteiligungsrechte, so ergeben sich folgende Konsequenzen:

Schutzrechte würden Kindern ermöglichen und erleichtern, auch sich selbst zu schützen und dazu ergriffene Maßnahmen maßgeblich mitzubestimmen, sind also von Beteiligung nicht zu trennen.

Versorgungsrechte würden nicht vorrangig durch Maßnahmen staatlicher oder erwachsener Autoritäten umgesetzt, sondern die gesamte Gesellschaft würde so umgebaut, dass alle Menschen verschiedenen Alters unter Beachtung ihrer jeweiligen Ausgangsbedingungen zu han-



Das Theaterstück »Nana de la Calle« von »Casa Generación« erzählt die Geschichte von Kindern, die auf der Straße leben.

delnden Subjekten dieser Rechte werden. Dies erfordert zum Beispiel, dass bereits Kinder über Ressourcen zur selbständigen Lebensführung verfügen können und die Schulen grundlegend demokratisiert und mit dem sozialen Leben verbunden werden.

Beteiligungsrechte würden die ungleiche Machtverteilung zwischen Erwachsenen und Kindern zum Verschwinden bringen, würden also zu politischen Rechten, die Menschen jeden Alters, im eigenen individuellen und kollektiven Interesse nutzen können. Hierzu müssten

Kinder vor allem das Wahlrecht haben und in den Institutionen vertreten sein, die politische Entscheidungen treffen.

Die Gegenrechte basieren auf einem Verständnis von Kindheit, das über das bürgerlich-westliche Verständnis von Kindheit als »unreifes« Vorstadium des Erwachsenseins hinausgeht, und sind gegen dessen Dominanz in der Welt gerichtet. Sie sind besonders für Kinder wichtig, die diskriminiert und ausgegrenzt und deren Erfahrungen, Wissen und Kompetenzen missachtet werden. Sie bringen ihre spezifischen Interessen und Erfahrungen zum Ausdruck und verlangen ihre Anerkennung. Sie sind darauf gerichtet, eine Gesellschaft zu verwirklichen, in der Kinder gleichwertige und -würdige Subjekte sind. Sie sind nicht gegen die Erwachsenen als Personen oder Gruppe gerichtet, sondern gegen deren Hegemonie.

Gegenrechte schließen offizielle Rechte nicht aus

Die Formulierung und Inanspruchnahme der Gegenrechte schließen die Berufung auf kodifizierte »offizielle« Rechte nicht aus, sondern ihre Subjekte greifen sie auf und versuchen sie, wo immer möglich, in ihrem spezifischen Interesse zu nutzen. Sie lehnen kodifizierte Rechte nicht ab, sondern gebrauchen sie im gegenhegemonialen Sinn. Besondere Bedeutung können hierfür autonome Gruppen und Organisationen junger Menschen, aber auch unabhängige Menschen- und Kinderrechtsinstitutionen und Beschwerdestellen erlangen, die auch für sozial benachteiligte Kinder leicht zugänglich sind und in politische Entscheidungsprozesse auf allen Ebenen wirkungsvoll eingreifen können. Und die Kinder müssen in der jeweiligen Gesellschaft breite Unterstützung unter engagierten Erwachsenen, insbesondere in sozialen und pädagogischen Berufen, finden.

Prof. a.D. für Soziologie der TU Berlin, Berater der



Bewegungen arbeitender Kinder in Lateinamerika und Afrika; seine jüngste Veröffentlichung zu Kinderrechten: Kritische Kinderrechtsforschung. Politische Subjektivität und die Gegenrechte der Kinder, 2023.

Barbara Schütz hat mit den weltwärts-Freiwilligen **Ulises Sandoval** und **Yenifer Quispe** über Kinderrechte gesprochen.

Unterstützt haben sie zwei peruanische Organisationen.



»Ich habe Flügel bekommen«

Ulises und Yenifer sind zurzeit Süd-Nord-Freiwillige im Welthaus Bielefeld. Sie arbeiten in der Villa Kunterbunt und im Bielefelder Waldkindergarten. Ihre Lebensgeschichten sind eng mit den peruanischen Organisationen ›Casa Generación‹ und ›Yanapanakusun‹ verknüpft, zu denen sie im Alter von 10 beziehungsweise 12 Jahren kamen.

Barbara: Was ist euer persönlicher Bezug zum Thema Kinderrechte?

■ **Ulises:** Ich lebte als Kind auf der Straße und kenne die Situation, misshandelt und geschlagen zu werden. Ohne Erwachsenen an deiner Seite hast du keinerlei Schutz.

■ **Yenifer:** Ich komme aus einem kleinen andinen Dorf, wo ich keinen Zugang zu Bildung hatte.

Ihr seid dann auf ›Casa Generación‹ und ›Yanapanakusun‹ getroffen. Welche Arbeit leisten diese Organisationen?

■ **Ulises:** ›Generación‹ gibt es seit 2005 als eingetragenen Verein, aber ihre Arbeit begann 15 oder 20 Jahre vorher mit Kindern, die im Bürgerkrieg aus der Region Ayacucho kamen und in Lima auf der Straße gestrandet sind. Weil sich niemand für sie eingesetzt hat, hat ›Generación‹ mit seiner Arbeit begonnen. Für das Team war es wichtig, zunächst die Situation der Kinder zu verstehen, die niemandem vertrauten und ihnen dann mit Liebe zu begegnen und ihnen zu zeigen, dass sie selbst Vieles erreichen können.

■ **Yenifer:** ›El Centro Yanapanakusun‹ wurde von der Italienerin Vittoria Savio 1994 gegründet. Als sie nach Peru kam, sah sie, dass viele Mädchen als Hausangestellte gearbeitet haben. Sie waren Mädchen, die nicht wussten, wo sie herkamen,

sie sind nicht zur Schule gegangen, wurden oft misshandelt, arbeiteten rund um die Uhr. Sie gründete zusammen mit Josefa Condori und Ronald Zárate ein Heim, zunächst für Hausangestellte. Sie ging auch in indigene Gemeinden, um bei den Eltern ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass sie ihre Kinder zur Schule bringen und nicht zum Arbeiten in die Stadt schicken sollten.

Aktuell arbeitet ›Yanapanakusun‹ für die Rechte von Mädchen, Jungen und Jugendlichen. Es gibt ein Programm zu Menschenhandel, es gibt Workshops, Sommerspiele. Kinder werden zu Umweltverteidiger*innen ausgebildet, oder zu Schulreporter*innen, um über die Rechte und Pflichten von Kindern zu informieren.

Wie war für euch die Begegnung mit diesen Organisationen?

■ **Ulises:** Ich bin wegen der Misshandlung gekommen und habe dort eine neue Welt kennengelernt. Ich hatte viel Müll um mich rum. Als ich dort angekommen bin, hat mir das Meer sehr geholfen, die Unendlichkeit des Meers. Mit dem Meer bin ich in Beziehung gegangen und das hat mir geholfen, neben der Schulbildung, Workshops, Fortbildungen.

■ **Yenifer:** ›Yanapanakusun‹ hat mich sehr verändert; ich habe nie gedacht, bis hierher kommen zu können, die Welt kennen zu lernen. Vom ersten Moment an, in dem ich im Heim angekommen bin, um meine Schulbildung fortzusetzen, wurde ich als Frau gestärkt, ich habe Flügel bekommen, um mich in der Welt draußen zu verteidigen.



Die Nähe von ›Casa Generación‹ zum Meer ermöglichte Ulises Sandoval neue, Kraft gebende Erfahrungen.

zu können, damit mich niemand ausnutzt. Das ist durch Workshops und anderen Aktivitäten, wie den Radioprogrammen, passiert.

Ich war sehr schüchtern, ich habe fast gar nicht gesprochen und mich immer versteckt. Mit den Mädchen habe ich eine Familie gebildet. Viel später habe ich den Mädchen geholfen, weil ich wusste, wie es sich anfühlt, wenn man neu kommt. Ich habe zwar nicht mit meiner Familie gelebt, bin aber der Organisation sehr dankbar, für meine persönliche Entwicklung.

Hat sich in den letzten zehn, 15 Jahren etwas in Bezug auf Kinderrechte in Peru verändert?

■ **Yenifer:** Ich denke schon, dass sich viel verändert hat, auch wenn nach wie vor die Problematik besteht. Wenn wir zum Beispiel an die Hausangestellten denken: Jetzt gibt es nicht mehr so viele Kinder in der Abendschule, zumindest keine achtjährigen Mädchen mehr. Sie können an der regulären Schulbildung teilnehmen und müssen vermutlich weniger in Haushalten arbeiten. Durch die Arbeit vieler Nichtregierungsorganisationen, die sich für Kinderrechte einsetzen, ist es anders. Trotzdem gibt es auch Problematiken, die heute stärker sind, etwa der Menschenhandel, hier geht es mehr um Jugendliche.

■ **Ulises:** Heute ist es nicht mehr so schwer, früher waren wirklich viele Kinder auf der Straße als Folge des Bürgerkrieges. Heute sind es nicht mehr so viele, aber noch einige, vor allem weil die Eltern sich nicht kümmern. Dazu kommen sehr frühe Schwangerschaften. Aber ein bisschen Fortschritt gibt es.

■ **Yenifer:** Auch die Regierung hat doch ein bisschen mehr für die Bildung getan, jetzt gibt es mehr Schulen auf dem Land. Als ich in der vierten Grundschulklasse war, musste ich eine Stunde zu Fuß gehen, um zur Schule zu kommen. Heute gibt es eine Schule bis zur sechsten Klasse in meinem Dorf.

Es gibt die universellen Kinderrechte, aber in Lateinamerika und auch in Peru gibt es organisierte Kinderbewegungen, die sich für die Rechte von arbeitenden Kindern einsetzen. Was denkt ihr darüber? Ist es wichtig, dass Kinder in fairen und würdigen Arbeitsverhältnissen arbeiten dürfen oder sollte Kinderarbeit komplett verboten werden?

■ **Ulises:** Ich habe diese Bewegung unterstützt, denn wenn du keine Eltern hast und keine andere Möglichkeit, für dich zu

sorgen und nichts zu essen hast, dann bleibt den Kindern nichts anderes, als zu arbeiten und das oft, ohne gut behandelt zu werden. Jetzt denke ich aber – auch wenn ich noch eine innere Kontroverse austrage –, ein Kind sollte gar nicht arbeiten müssen. Die Eltern sollten sich um die Kinder kümmern.

■ **Yenifer:** Ich glaube dasselbe: Kinder sollten Zugang zur Bildung und auch zu Freizeitaktivitäten haben. Ich habe in meiner eigenen Familie gesehen, dass meine Cousins*innen sehr früh angefangen haben, zu arbeiten und wenn ich sie jetzt sehe, sind sie sehr frustriert. Es sollte keine Kinderarbeit geben für Kinder von sechs bis mindestens zwölf Jahren. Bei ›Yanapanakusun‹ konnten wir mit 14 Jahren kleine



Die Organisation Yanapanakusun klärt Kinder über Ausbeutung und ihre Rechte auf.

Arbeiten machen, um uns etwas Geld zu verdienen, etwa auf ein Kind aufpassen, aber dabei musste unsere Arbeitszeitbegrenzung und ein fairer Lohn eingehalten werden. Ich finde es okay, dass ab einem bestimmten Alter Arbeit möglich ist, aber gute und faire Arbeitsbedingungen müssen eingehalten werden.

Ihr arbeitet beide in Kitas hier in Deutschland. Denkt ihr, dass die Kinder hier etwas von den organisierten Kindern in Peru lernen können?

■ **Ulises:** Nein, die Realitäten sind zu anders, hier funktionieren die Institutionen einigermaßen. In Peru ist das Problem, dass zu wenig die Realitäten der Kinder von den Autoritäten beachtet werden. Sie wollen nicht die Probleme sehen, die es gibt. Hier wird da etwas mehr darauf geachtet.

■ **Yenifer:** Wenn die Kinder dort um ihre Rechte kämpfen, dann tun sie das, weil ihre Rechte nicht beachtet werden. Ich fände es aber schön, wenn die Kinder hier von der Realität von Kindern auf der anderen Seite der Welt erfahren. Es gibt nicht nur das, was die Kinder hier in ihrem Umfeld mitkriegen. Ich denke, es wäre eine gute Idee, in Austausch zu treten. Vielleicht ein Kindertreffen zu organisieren mit Kindern, die sechs, sieben, acht Jahre alt sind und schon eine Idee davon haben, was Kinderrechte sind.

Was ist für euch das wichtigste, das ihr für euren weiteren Weg mitnehmt?

■ **Yenifer:** Ich werde immer die Unterstützung von ›Yanapanakusun‹ und deren

Ideale haben, um Kinder weiter zu stärken. Diesen Weg möchte ich weitergehen, für und mit Kindern zu arbeiten, ihnen die Möglichkeit zu geben, auszudrücken, was sie möchten, eine soziale Teilhabe bei Treffen zu haben, dort sagen zu können, was sie denken.

■ **Ulises:** Ich bin auch sehr dankbar für die Möglichkeiten, die ich bekommen habe, durch die Zusammenarbeit mit Generación, aber das waren auch meine eigenen Erfolge, meine Kraft. Ja, ›Generación‹ hat mir viel geholfen, hat mir meine Augen geöffnet, eine neue Perspektive gegeben, hat mir neue Ideen und Wissen gegeben, aber ich bin es, der es geschafft hat.

.....
Barbara Schütz ist Fachbereichsleiterin Ausland und weltwärts-Referentin im Welthaus Bielefeld.



Mit guten Aussichten

Lassia Iranyongeye erhält ihr Diplomzeugnis von Gilbert Niyizonkiza, dem Schuldirektor.

An der Oberschule in Nyavyamo in Burundi hat der erste Jahrgang den Abschluss in Veterinärtechnik gemacht. Von Mathias Ntiroranya

Festliche Kleidung, ein gemeinsames Essen und Jubelgesang in der vollbesetzten Aula – sichtlich Grund zum Feiern hatten die Lehrkräfte, Schüler*innen und Gäst*innen der »École Technique Vétérinaire«, der Oberschule in Nyavyamo im Südwesten von Burundi. Die dreijährige Ausbildung in Veterinärtechnik haben im November 2024 zwölf Absolvent*innen – drei Frauen und neun Männer – feierlich beendet. Sie verfügen nun über solides

für die Behandlung von Haustieren.

Nur drei weitere Schulen bieten landesweit diese Ausbildung an, wobei sich die in Nyavyamo durch ihre gute Ausstattung mit drei Klassenräumen und einem Labor auszeichnet. Seit dem Herbst 2023 bietet sie als zweiten Ausbildungsgang die Sektion Landwirtschaft an.

Die technische Oberschule bietet denen, die eine der elf »Écoles fondamentales« (Primarschulen) im Ort oder der na-

Wissen rund um die Aufzucht und Haltung von Nutztieren und auch der Weg an die Universität steht ihnen offen.

Letzteren Weg werden je zwei weibliche und männliche Absolvent*innen nehmen. Zwei Frauen und zwei Männer arbeiten nun in einer »Pharmacie Vétérinaire« (tierärztliche Apotheke) und weitere drei Männer und eine Frau haben sich selbständig gemacht

hen Umgebung besucht haben, gute berufliche Chancen. Die Absolvent*innen sind landesweit gefragt. Das stimmt zuversichtlich angesichts des sonst eingeschränkten Zugangs von Jugendlichen zu Bildungs- und Informationsangeboten, da weiterführende Schulen rar sind und die Regierung die Ausbildungskosten nicht allein tragen kann. Die technische Oberschule steht somit für eine bestärkende Zukunftsperspektive, heraus aus der Armut – insbesondere für junge Frauen.

Der Bau und die Einrichtung der technischen Oberschule starteten 2019 als ein zu zwei Dritteln vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziertes Projekt mit einem Volumen von über 160.000 Euro. Die restliche Finanzierung stammten der lokale Projektpartner CEPBU und die vielen Spender*innen des Welthaus Bielefeld, darunter EWS Schönau und die Diamant Stiftung. Das Welthaus Bielefeld ist inzwischen bereits seit 20 Jahren in der Provinz Bururi engagiert, beispielsweise beim Aufbau der Trinkwasserversorgung für die lokale Bevölkerung, die Krankenstation und die Schule.

Mathias Ntiroranya ist Mitglied der Burundi-Gruppe im Welthaus Bielefeld.

Würdige Arbeit ein Recht von Kindern?

María Del Carmen García Villanueva berichtet über die Unterstützung arbeitender Kinder.

Die Menschen im mexikanischen Bundesstaat Chiapas waren ständig mit Gewalt konfrontiert, vor allem durch das jahrhundertelange koloniale System. In den letzten Jahrzehnten mussten viele von ihnen gezwungenermaßen ihre Heimatgemeinden verlassen und haben in der Stadt San Cristóbal de las Casas bessere Lebensbedingungen gesucht. Besonders nach dem Aufstand der Zapatistischen Armee der Nationalen Befreiung 1994 stieg die Zahl der Vertriebenen und gab der Stadt ein anderes Gesicht. Auf den Straßen und Plätzen waren immer mehr Kinder der zugewanderten Handwerker und Verkäufer.

Die Nichtregierungsorganisation »Melel Xojobal« (Tsotsil für »Wahres Licht«) begleitet seit 1997 arbeitende Kinder und setzt sich für menschenwürdige Arbeitsbedingungen ein. Die Organisation för-

dert Partizipations- und Ausbildungsprozesse mit arbeitenden Kindern und Jugendlichen (Niños, Niñas y Adolescentes Trabajadores, kurz »NNATs«). Gemeinsam mit ihnen erachten wir menschenwürdige Arbeit als ein ihnen zustehendes Recht. In Chiapas sind vor allem indigene und einkommensschwache Familien benachteiligt. Über die Runden zu kommen erfordert die Beteiligung aller Familienmitglieder. Die Jüngeren übernehmen allmählich mehr Aufgaben und entwickeln nicht nur Fähigkeiten und Fertigkeiten, sondern auch ein Gefühl der Zugehörigkeit zur Gemeinschaft. Besonders indigene Familien versuchen, den Kindern einen Beruf beizubringen, um ihnen ein gutes Leben zu ermöglichen.

Die Regierungen von Chiapas und San Cristóbal wenden kriminalisierende Strategien gegenüber der indigenen Bevölke-

rung an und schikanieren und stigmatisieren arbeitende Kinder und Jugendliche. Das beeinträchtigt nicht nur die Familien und die lokale Wirtschaft, sondern setzt junge Menschen dem Risiko aus, vom organisierten Verbrechen rekrutiert zu werden. Aus diesem Grund erkennen wir – neben anderen Rechten, auf Identität, Bildung und Gesundheit – das Recht auf legale und menschenwürdige Arbeit für alle Kinder und Jugendlichen an. Dazu gehört vieles: Zu lernen, wie ihre Eltern zu verkaufen, an einem sauberen und sicheren Ort zu arbeiten, Geld zu haben für ihre Schulsachen und ein Spielzeug. Wir fördern ihre Eigenständigkeit, damit sie zu Akteur*innen des gesellschaftlichen Wandels werden können.

María Del Carmen García Villanueva ist Mitarbeiterin unserer Partnerorganisation Melel Xojobal.



»Gemeinsam schaffen wir mehr!«

Aktion mit der Grundschule Theesen, Patenschule des Global Goals Radwegs für die Station »Globale Partnerschaften«.

Benjamin Tunnat beschreibt den Projekttag anlässlich des Tags der Kinderrechte in einer Grundschule in Bielefeld

Am Tag der Kinderrechte im November 2024 gestaltete das Bildungsteam des Welthaus Bielefeld mit Lehrkräften der Grundschule Theesen Workshops in allen Klassen der Schule zu diesem Aktionstag.

Die Grundschule Theesen und das Welthaus Bielefeld arbeiten seit vielen Jahren zusammen, um die Schüler*innen für ein verantwortliches Leben in einer globalisierten Welt vorzubereiten und für globale ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge zu sensibilisieren. Zu den jährlichen Projekttagen trug das Welthaus Bielefeld zum Beispiel die »Schokoexpedition« bei, in der die Kinder die Lebensverhältnisse von Menschen entlang des langen Wegs der Kakaofrucht bis zur fertigen Schokoladentafel erkunden und den Fairen Handel als einen Ansatz kennenlernen, Kakao-bäuer*innen bessere Lebensbedingungen durch existenzsichernde Löhne zu ermöglichen. Die Schule ist zudem Patenschule für die Station »Globale Partnerschaften« des Global Goals Radwegs.

Wir freuen uns, die Schule auch bei der Unterrichtsgestaltung rund um den Bildungsansatz »Globales Lernen« zu beraten. »Dieser unterstützt den Erwerb von Kompetenzen, die wir brauchen, um uns in der Weltgesellschaft – heute und in Zukunft – zu orientieren und verantwortlich zu leben«, beschreibt Georg Krämer, Bildungsreferent des Welthaus

Bielefeld und ehemals Fachpromotor für Globales Lernen in NRW. Dazu braucht es innerhalb der drei Kompetenzfelder »Erkennen«, »Bewerten« und »Handeln« Schlüsselkompetenzen wie Empathie, Kommunikations- und Konfliktlösefähigkeiten.

Am Projekttag durften die Schüler*innen den Schwerpunkt der Workshops mit Referent*innen des Bildungsteams und engagierte Multiplikator*innen mitbestimmen. Sie wünschten sich Kooperationsspiele. Diese fördern genau die genannten Kompetenzen und bieten Herausforderungen, deren letztlicher Ausgang nicht von einzelnen Teilnehmer*innen bestimmt werden kann. Um eine Lösung zu finden, ist stattdessen die gesamte Gruppe gefordert zusammenzuarbeiten.

Sowohl Kindern als auch Erwachsenen erscheinen die Aufgaben anfangs wie ein Spiel. Tatsächlich begeben sich die Teilnehmenden in Situationen, in denen komplexe Lernprozesse stattfinden. Häufig können wir beobachten, wie sie gänzlich in die Herausforderung eintauchen und die Realität ein Stück weit vergessen.

Auch in den Grundschulklassen trat dieser Effekt ein. Beim Lösen von zwei Kooperationsaufgaben waren die Schüler*innen gefordert, auf die Bedürfnisse ihrer Mitschüler*innen zu achten, andere Perspektiven einzunehmen und Kommunikationsfähigkeiten zu beweisen.

Lernen im Erleben

Das heutige Verständnis eines solchen »Lernens im Erleben« prägte einer der Wegbereiter der modernen Reformpädagogik, Johann Heinrich Pestalozzi. Er umschrieb den ganzheitlichen Ansatz als eine Bildung und Erziehung mit »Herz, Kopf und Hand«. Im Erleben der Aufgabe finden Denken, Fühlen und Handeln zusammen und fördern den Erwerb von Wissen wie auch sozialen Kompetenzen.

Lernen im Erleben, das gelang am Tag der Kinderrechte in der Grundschule Theesen. Die hauptamtliche Referentin Johanna Gesing, unsere vier Multiplikator*innen und die Lehrkräfte sind nach dem gemeinsamen Einsatz zufrieden. Viele der 246 Kinder äußerten ihre Begeisterung und Freude in den Abschlussrunden: »Die Aufgaben konnten wir nur lösen, weil wir zusammengearbeitet haben«, »Ich hatte viel Spaß!« und »Gemeinsam schaffen wir mehr!«.

Besonders die letzte Aussage hallt bei uns nach. In Anbetracht derzeitiger politischer Entwicklungen weltweit, in denen sich nationale Grenzen und Interessen zu verfestigen scheinen, ist es dringend notwendig, uns an das Nachhaltigkeitsziel 17 der Vereinten Nationen zu erinnern: Globale Partnerschaften und Zusammenarbeit auf Augenhöhe für das Erreichen der globalen Ziele. Am Tag der Kinderrechte an der Grundschule Theesen wurde dazu ein kleiner Grundstein gelegt.

Benjamin Tunnat ist Bildungsreferent im Welthaus Bielefeld und Fachpromotor für Globales Lernen in NRW

Neu zu den SDGs

Das Welthaus Bielefeld bietet eine neue, 40-seitige Broschüre zum Thema »nachhaltige Entwicklungsziele« an. Sie richtet sich an Schüler*innen der Klassen 8 bis 13 und an außerschulische Gruppen und kann kostenfrei (bis auf Versandkosten) bezogen werden.

📄 www.Lernplattform-nachhaltige-Entwicklungsziele.de
 🛒 shop.welthaus.de





Gute Erfolge unter schwierigen Bedingungen

Mulu Gemechu (rechts) aus Dessie Jebo zeigt Kristina Baumkamp (Mitte) und den AKAM-Mitarbeitenden Emebet Aymiro und Melaku Negassa ihre wassersparenden Küchengärten.

Über ihren Besuch beim Projektpartner AKAM in Äthiopien und den beteiligten Familien berichtet **Kristina Baumkamp**.

In Äthiopien ist die politische Situation seit einigen Jahren sehr angespannt. Die »Oromo Liberation Army« (OLA) ist eine bewaffnete Oppositionsgruppe, die in der Projektregion Oromia aktiv ist und von der Regierung als Terrorgruppe eingestuft wird. Die Rebellen liefern sich mit der staatlichen Armee vor allem nachts Gefechte in den und um die Gemeinden. Deren Einwohner*innen werden von beiden Seiten der Unterstützung der jeweils anderen Seite beschuldigt.

Seit mehreren Jahren ist unsere Partnerorganisation AKAM (Alliance of Knowledge and Action for Sustainable Livelihood Management Association) die einzige Organisation, die in den Projektgemeinden arbeitet. Da die Mitarbeitenden selbst Oromo aus den Gemeinden sind, werden sie von den Projektfamilien kurzfristig informiert, ob Besuche sicher sind. Vorherige Ankündigungen sind zu gefährlich, die Besuche müssen spontan stattfinden.

Projektfortschritte trotz schwieriger Bedingungen

Obwohl wir mit dem Projektteam im Oktober 2024 also unangemeldet in die Gemeinden kommen, freuen sich die Frauen sehr und zeigen uns, was sie durch das noch bis Ende April laufende Projekt erreicht haben. Dank der hohen Nachfrage sind es statt der geplanten 1.200 Frauen in 60 Gruppen nun 1.368 Kleinbäuerinnen in 70 Gruppen – eine Aufstockung der nötigen Mittel wurde bewilligt.

Die Frauen haben bei ihren Häusern wassersparende Küchengärten angelegt, die über das ganze Jahr hinweg frisches Gemüse liefern. Dies ist besonders wichtig in den sogenannten »Hungermonaten« kurz vor der nächsten Ernte. Der ökologische Anbau mit Wurmkompost, produziert in leicht herzustellenden Boxen, und Kompost schont sowohl die Umwelt als auch den Geldbeutel, da die Familien keinen chemischen Dünger mehr kaufen müssen. Da einige Gemüsesorten für sie unbekannt sind, wurden in gemeinsamen Koch-Events neue Rezepte ausprobiert. Besonders Mangold, Kohl, rote Beete und Möhren werden sehr gut angenommen.

Durch den auch hier spürbaren Klimawandel wird der Anbau einiger Produkte, die auf regelmäßigen Regen angewiesen sind, risikoreicher. Daher wird im Projekt auch mit neuen, angepassten Sorten experimentiert. Durch die Erwärmung wächst etwa Mais nun auch in höher gelegenen Dörfern und einige Familien haben erfolgreich zum ersten Mal eine dürreresistente Art angepflanzt. Auch dies trägt zur Erweiterung des Speiseplans und Ernährungssicherheit der Familien bei.

Zudem wurden 63.000 Setzlinge gepflanzt. Neben Büschen und Bäumen zur Erosionsverminderung wird dabei mit Avocado-, Apfel- und Orangenbäumen experimentiert, die in vielen Gemeinden gute klimatische Voraussetzungen haben.

Zusätzlich konnten die Hygienebedingungen verbessert werden. AKAM hat die Familien dabei unterstützt, nahe der Häuser eine Toilette und Handwaschanlage aus

lokalen Materialien zu errichten. Mädchen und Frauen berichten, dass das Klohäuschen ihnen endlich Privatsphäre ermöglicht, sie nun nicht mehr auf den Schutz der Dämmerung angewiesen sind.

Die Frauen haben sich als Spar- und Kreditgruppen organisiert und führen mit Mikrokrediten Kleinprojekte durch. Die Rückzahlungsrate der Kredite ist mit 98 Prozent sehr hoch. Das zusätzliche Einkommen nutzen sie zum Beispiel dafür, ihre Kinder länger zur Schule zu schicken. Die Frauen berichten, dass ihr Selbstbewusstsein gewachsen sei. Sie entscheiden gleichberechtigter in der Familie. Die durch das Projekt in Fragen der Geschlechtergerechtigkeit sensibilisierten Männer übernehmen mehr Aufgaben im Haushalt. Viele Frauen nehmen nun auch aktiv an Gemeindeversammlungen teil.

Nachfolgeprojekt in Planung

Wir möchten mit AKAM die Menschen weiter unterstützen mit einem neuen Projekt, das im Herbst dieses Jahres starten soll. Die erfolgreichen Aktivitäten werden auf weitere Dörfer und Frauengruppen ausgeweitet. Zudem wird die ökologische Landwirtschaft auf die Felder ausgeweitet und energieeffiziente Kochöfen sollen die Abholzung verringern und die Gesundheit der Familien verbessern.

Kristina Baumkamp ist Referentin für Auslandsprojekte im Welthaus Bielefeld.



Musikerinnen ins Rampenlicht!

»Künstlerinnen aus Westfalen und weltweit«: Rückblick und Vorfreude auf hochkarätige Konzerte mit **Michael Lesemann**

Ganze 23 Veranstaltungen konnten wir 2024 feiern in der aktuellen Förderreihe für Konzerte vorrangig mit Sängerinnen und Instrumentalistinnen. Insgesamt waren die Konzerte bis auf ein paar Ausnahmen gut besucht.

Highlights waren The Joni Project in der Apostelkirche in Gütersloh, Dobet Gnahoré in der Rudolf-Oetker-Halle und Judith Hill & Family Affair im Jazz Club Minden. Dobet Gnahoré hat mit einer dynamischen Show gesungen und getanzt. Im Backstage-Bereich gab es ein lockeres Miteinander. Wie so oft habe ich bei bekannteren Musiker*innen die Erfahrung gemacht, dass sie trotz ihrer Berühmtheit einfach und freundlich sind, dass es Spaß macht mit ihnen zu reden und zu lachen. Dobet kam morgens mit dem Zug aus Paris angereist. Wir haben uns zuvor noch nie gesehen und es gab sofort eine herzliche Umarmung.

Zu Dobet Gnahorés Konzert hatte ich Seidou Karidio eingeladen, den Organisator des Afrika Festivals Münster. Das war ein großes Glück, denn wir haben daraufhin gemeinsam beschlossen, bei der diesjährigen Ausgabe des Festivals für einen Fokus auf weibliche Musizierende zu kooperieren. Mitte Juni werden wir im Jovel die Konzerte von Dobet Gnahoré, den zwölf Latin Jazz- und Salsa-Musikerinnen von Zulemax, von Melane & Band – Afro-Rumba, Afrobeats, Soul and Jazz aus Köln mit kongolesischen Wurzeln – und schließlich Tita Nzebi & Band aus Gabun mit einer dynamischen Show mit Musik, Tanz und tollem Gesang feiern.

Nach Rückmeldung des Lokalteams eines der besten Konzerte, das 2024 im Jazz Club Minden stattgefunden hat: Judith Hill & Family Affair schafften es, an einem Donnerstag den Club auszuverkaufen. Das Publikum war von den Socken. Judith

Hill brachte eine unbeschreibliche Energie auf die Bühne. Im Backstage und beim anschließenden Essen habe ich hingegen selten so ruhige Künstler*innen erlebt. Die ganze Zeit schwebte der Geist von Prince über dem Konzert. Judith war zwei Jahre mit ihm liiert, auch musikalisch. Judith Hill ist in diesem Mai wieder dabei, mit Konzerten in Münster und Bielefeld. Bei ihren Kompositionen wird sie von ihrer Mutter Michiko am Keyboard, ihrem Vater Peewee am Bass und John Staten auf dem Schlagzeug begleitet. Judith spielt Gitarre, Keyboard und singt. Die Musik ist bester Funk. Ich freue mich auf viele gute musikalische Erlebnisse bei den diesjährigen Weltnächten gemeinsam mit euch!

.....
Michael Lesemann ist Kulturreferent im Welthaus Bielefeld.

WELTNACHT

- **Mina Richmann & Support**
Samstag, 5. April 2025, 20 Uhr,
Forum Bielefeld
- **Ditty**
Freitag, 11. April, 20 Uhr, Bunker Ulmenwall
- **Judith Hill & Family Affair**
Freitag, 16. Mai, 21 Uhr, Jovel (Münster)
- **Tita Nzebi und Zulemax**
Samstag, 17. Mai, 20 Uhr, Oetker-Halle
- **Melane & Band und Dobet Gnahoré**
Freitag, 13. Juni, 20 Uhr, Afrika Festival
Münster
- **Melane & Band und Dobet Gnahoré**
Samstag, 14. Juni, 20 Uhr, Afrika Festival
Münster

Alle Termine, Infos und Tickets Weltnacht
www.welthaus.de/kultur/weltnaechte

Hausgruppen im Welthaus Bielefeld

Brasilien-Gruppe

Kontakt: Klaus Kortz | ☎ 0521. 988 198 5 |
✉ klaus.kortz@arcor.de

Burundi-Gruppe

Kontakt: Mathias Ntiroranya |
☎ 05232. 42 77 | ✉ burundi@welthaus.de

El Salvador-Gruppe

Kontakt: Heiner Wild | ☎ 0521. 13 27 41 |
✉ post@heiner-wild.de

Fairtrade Gruppe Bielefeld

Kontakt: Stephan Noltze | ☎ 0521. 98648 33 |
✉ fairtrade-gruppe@posteo.de

FOKUS – Perusolidarität im Welthaus Bielefeld e.V.

Kontakt: Hermann Herf | ☎ 0521. 1093 26 |
✉ fokus.peru@welthaus.de

Gemeinwohl-Ökonomie. Regionalgruppe Bielefeld und Umgebung

✉ bielefeld@ecogood.org

Gruppe Südliches Afrika

Kontakt: Gisela Feurle | ☎ 0521. 68 607 |
✉ gisela.feurle@posteo.de

Kórima-Gruppe

Kontakt: Ellen Schriek ☎ 0521. 10 40 48 |
✉ ellenschriek@korima.de

Kotoba-Äthiopien-Gruppe

Kontakt: Karin Gaesing ☎ 05203. 3169 |
✉ karin.gaesing@web.de

Mexiko-Gruppe

Kontakt: Barbara Schütz | ☎ 0521. 9864 8 40
✉ barbara.schuetz@welthaus.de

Murga Los Amaneceres

Kontakt: Sophia Wilhelms
✉ sophia.wilhelms.march13@gmail.com

Nicaragua-Gruppe

Reinhard Jenke | ☎ 0521. 88 06 19 |
✉ esteli-komitee@welthaus.de

parents for future

Kontakt: Mechthild Giebeler
✉ parentsforfuture-bielefeld@gmx.de

Wozachor

Kontakt: Hendrik Halbach | ☎ 0521. 164 01 95 |
✉ brief@wozachor.de

Das Welthaus Info erscheint vier Mal im Jahr. Freund*innen und Förder*innen erhalten es kostenfrei zugeschickt. Schutzgebühr: 2,50 Euro. Mit einer Spende ermöglichen Sie es, unseren Freund*innen weiterhin Einblicke in Themen von gesellschaftlichem Interesse zu geben. Danke schön für Ihren Beitrag!



Impressum

Herausgeber:
Welthaus Bielefeld e.V. (Hrsg.) August-Bebel-Straße 62,
33602 Bielefeld, fon 0521. 986 48 0 | fax 0521. 637 89
info@welthaus.de | www.welthaus.de

Redaktionsgruppe: Katja Eßer (verantwortl.), Kristina Baumkamp,
Christoph Beninde, Uwe Pollmann, Barbara Schütz, Beate Wolff

Äußerungen unserer Autor*innen geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Redaktion macht sich Äußerungen ihrer Autor*innen nicht zu eigen.

Layout und Satz: Manfred Horn

Druck: gedruckt auf Recycling-Papier

Fotos: Welthaus Bielefeld, außen: S.1 und 2: Melel Xojjobal, S.3: Generación und Manfred Liebel, S.5: Yanapanakusun, S.6: Gilbert Niyizonkiza, S.9: Ginger Sole Photography, S.11: David-Simon Groß

Gefördert durch:

Brot mit Mitteln des
für die Welt Kirchlichen
Entwicklungsdienstes

Erneut Qualitätssiegel für weltwärts-Programm



Das weltwärts-Programm des Welthaus Bielefeld wurde von der Agentur »Quifd« zum wiederholten Mal geprüft. Zum ersten Mal wurde nun auch die Umsetzung der Süd-Nord-Komponente evaluiert. Die Qualitätsstandards, die bei der Zertifizierung zugrunde liegen, sind allgemeingültig für alle Freiwilligendienste, aber auch ein eigener Qualitätsanforderungskatalog des weltwärts-Programms. Dieser Prozess war



Erfolgreiches Audit: (von links) Vorständin Bulemu Mutale und Barbara Schütz (Fachbereichsleitung Ausland), die Gutachter Katrin Toptschian und Wolfgang Hinz-Rommel sowie Sarah Miehle-Honecker (weltwärts-Referentin) und Geschäftsführerin Beate Wolff.

durchaus aufwendig. Umso mehr freut sich das Team über die erfolgreiche Re-Zertifizierung, bei der wir die Endnote 2,95 von maximal 3 erreicht haben.

Neue studentische Hilfskraft im Bildungsbereich



Maya Erkelenz (links) und Mona Schmitz

Über anderthalb Jahre war Maya Erkelenz studentische Hilfskraft im Bildungsbereich, nun zieht sie zurück in ihre Heimatregion. Wie großartig Mayas Unterstützung war, wissen alle, die zum Beispiel einen Blick in die Social-Media-Kanäle des Welthaus Bielefeld und dortige Beiträge zum Erlebnisraum Globale Nachhaltigkeit geworfen haben. Bei unserem anderen außerschulischen Lernort, dem Global Goals Radweg, war sie mit Touren auf

Englisch oder Spanisch aktiv. Maya, wir werden dich vermissen!

Wir sind froh, mit Mona Schmitz eine hervorragende Nachfolgerin gefunden zu haben. Die Studentin der Politikwissenschaften hat uns 2021 als Praktikantin und seitdem als Tourguide auf dem Global Goals Radweg unterstützt. Willkommen zurück!

Danke an unsere Praktikant*innen

➔ Bildung/ weltwärts

- Sara Joy Jaekel, 6.1.–28.2.2025, Uni Bielefeld Sozialwissenschaften, Soziologie

- Lluna Kress, 27. 1.–8. 3.2025, Schülerin

➔ weltwärts

- Jan Dieter Seiler, 1.11.–31.12.2024, Uni Bielefeld, Politikwissenschaften/ Geschichte

Zu Gast im Welthaus Bielefeld



Planen neues Projekt: (v.l.) Kristina Baumkamp, Tamene Gutema und Karin Gaesing.

Im Januar 2025 war Tamene Gutema, der Direktor unserer Partnerorganisation AKAM in Äthiopien, zu Besuch. Mit Karin Gaesing von der Hausgruppe Äthiopien und Kristina Baumkamp hat er das aktuelle Projekt in Äthiopien besprochen, vor allem das neue Projekt zu agrarökologischer Transformation und ländlicher Entwicklung ausgearbeitet. Dieses Projekt soll 2025 starten und über vier Jahre laufen. Empowerment von Frauen spielt erneut eine wichtige Rolle.

Termine Bildung

Öffentliche Führungen im Erlebnisraum Globale Nachhaltigkeit, Wissenswerkstatt

- Für Familien

Samstag, 12. April 2025, 10:30 bis 12 Uhr

- Für alle Interessierten

Dienstag, 3. Juni 2025, 16 bis 17:30 Uhr

- Führung mit Ausstellungsmacherin

Freitag, 23. Mai 2025, 16:30 bis 18 Uhr

kostenfrei, um Spende wird gebeten.

Bitte anmelden: erlebnisraum@welthaus.de. Nennen Sie uns bitte dabei das Stichwort »Führung«, Ihren Namen und mit wie vielen Personen Sie teilnehmen.

Aktionswochen gegen Rassismus

- Stadtführung: Koloniale Spuren in Bielefeld, Donnerstag, 10. April 2025, 17 bis 19 Uhr, Treffpunkt Altes Rathaus

Anmeldung bi-postkolonial@welthaus.de, kostenfrei, um Spende wird gebeten

- Save the date

30.06.–05.07.

Denken

Fühlen

Handeln

Zukunftsfestival



Spenden & Öffnungszeiten

Spenden für die Arbeit des

Welthaus Bielefeld: Welthaus Bielefeld, IBAN DE 91 4805 0161 0000 0908 94

Kontakt: Welthaus Bielefeld e.V. | August-Bebel-Str. 62 | 33602 Bielefeld www.welthaus.de | 0521. 986 48 -0 | info@welthaus.de

- Öffnungszeiten Café Welthaus

Mo.- Fr. 12 bis 17.30 Uhr,

welthaus.de/cafe-welthaus

- Die Mediothek ist per Mail und Telefon erreichbar. Digitale Ausleihe: eine-welt-unterrichtsmaterialien.de/gesamt

Bestellung: mediothek@welthaus.de



Das Welthaus Bielefeld trägt das DZI Spendensiegel für sparsame Haushaltsführung und transparente Verwendung der Spenden.



Krise in Mosambik und die Folgen für weltwärts

In Solidarität mit der Protestbewegung in Mosambik organisierte eine deutsch-mosambikanische Gruppe am 7. November 2024 eine Demo in Berlin.

Ende 2024 mussten wir die fünf weltwärts-Freiwilligen des Welthaus Bielefeld nach Deutschland zurückholen. Wie es dazu kam, ordnet **Monika Orlowski** ein.

Die seit der Unabhängigkeit vor 50 Jahren regierende Partei FRELIMO wird beschuldigt, die Ergebnisse der Präsidentschafts- und Parlamentswahlen vom 9. Oktober 2024 gefälscht zu haben. Dies löste landesweite Demonstrationen aus. Wahlbeobachtungskommissionen, darunter die der EU, bestätigten die Manipulationen, die bereits bei der Wähler*innenregistrierung begannen und mit gefälschten Stimmenausschreibungen endeten.

Zivilgesellschaftliche Nichtregierungsorganisationen hatten auf diese Missstände hingewiesen, obwohl kritische Berichterstattung in Mosambik zunehmend gefährlich ist.

Wahlbetrug hat in dem südafrikanischen Land zwar eine traurige Tradition, doch das Ausmaß der Fälschungen war nun besonders auffällig. Die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der politischen Elite wächst, während die Mehrheit ums tägliche Überleben kämpft. Die Klimakrise, die sich durch Zyklone, Überschwemmungen und Dürren ausdrückt sowie die Coronapandemie haben die wirtschaftliche Lage weiter verschärft.

Eine neue politische Kraft, angeführt von Venancio Mondlane, evangelikaler Prediger und ehemaliges Mitglied der Oppositionspartei RENAMO, mobilisierte die Bevölkerung. Mondlane, Präsidentschaftskandidat der kleinen Partei PODEMOS, sieht sich als Sieger und nannte sich »Präsident des Volkes«. Nachdem zwei seiner Vertrauten ermordet wurden, ging er ins Exil und organisierte Proteste, die sich schnell im ganzen

Land ausbreiteten. Die Polizei reagierte mit Gewalt, was bis Januar 2025 zu über 300 Toten führte und die Anti-FRELIMO-Stimmung weiter anheizte.

Am 23. Dezember 2024 wurde der FRELIMO-Kandidat Daniel Chapo vom Verfassungsgericht zum Wahlsieger erklärt und es kam erneut zu gewaltsamen Protesten, vor allem in der Hauptstadt Maputo.

Die weltwärts-Freiwilligen bekamen von diesen Protesten wenig mit, da sie bereits alle in der ruhigeren Region Inhambane waren, wo die meisten auch ihren Freiwilligendienst ableisteten.

Ausreise nach Warnung

Nach fünf Wochen wurde die Reisewarnung für große Teile des Landes aufgehoben. In der Zwischenzeit haben die meisten Freiwilligen einen alternativen Plan entwickelt. Nur eine kehrt nach Mosambik zurück, um ihre Partnerorganisation weiter zu unterstützen. Der Wunsch noch einmal nach Mosambik

zurückzukehren, bleibt aber bei allen Freiwilligen bestehen.

Präsident inzwischen vereidigt

Wie es politisch weiterging: Chapo wurde als neuer Präsident am 13. Januar 2025 unter Ausschluss der Öffentlichkeit – das gab es noch nie – und Teilnahme von nur zwei ausländischen Regierungschefs – vor fünf Jahren waren es noch circa 30 – vereidigt. Mondlane ist am 9. Januar nach Mosambik zurückgekehrt. Er hat immer noch die breite Unterstützung der Bevölkerung, aber sich mit PODEMOS zerstritten und wird wahrscheinlich eine eigene Partei gründen. Er ist nach wie vor überzeugt, der rechtmäßig gewählte Präsident zu sein, was angesichts der Wahlmanipulationen und inzwischen vernichteter Stimmzettel nicht mehr bewiesen werden kann. Es bleibt zu hoffen, dass er keinem Anschlag oder »ungeklärten Unfall« zum Opfer fällt, denn dann wäre eine weitere Eskalation zu befürchten.

Die Entsendung von weltwärts-Freiwilligen nach Mosambik werden wir 2025 aussetzen und hoffen sehr, dass sich die politische Situation stabilisiert und die Menschenrechte gewahrt werden, so dass wir in Zukunft die Zusammenarbeit mit unseren Partnerorganisationen wiederaufnehmen können.

Koordinierungskreis

Der Koordinierungskreis Mosambik (KKM) mit Sitz in Bielefeld arbeitet seit über 40 Jahren als Netzwerk und politischer Bildungsverein von und für Menschen, die Interesse an Mosambik haben. Mehr Infos und Termine unter www.kkmosambik.de

Monika Orlowski ist Länderverantwortliche des Welthaus Bielefeld für Mosambik.

Kinderrechte stärken gemeinsam eine gerechtere Welt gestalten



Neue Perspektive für Straßenkinder

»Seit meinem fünften Lebensjahr musste ich arbeiten. Heute, als Erwachsener, weiß ich, dass kein Kind in diesem Alter arbeiten sollte. Doch damals sah ich, wie andere in meiner Situation etwas erreichten – das motivierte mich, Neues zu lernen. Bei ›Casa Generación‹ fand ich eine Familie und Stabilität. Sie gaben mir die Möglichkeit, meine Talente selbst zu entdecken und weiterzuentwickeln«, sagt der 22-jährige Ulises Sandoval. Er ist seit zehn Jahren bei ›Casa Generación‹ aktiv.

Jetzt gibt er sein Talent weiter und unterstützt Kinder und Jugendliche, zusammen mit ›Casa Generación‹ ihr Leben neu zu gestalten. Einst auf der Straße lebend, finden sie in sicheren Wohnunterkünften Schutz und Gemeinschaft. Durch Sport, Bildung und Kulturangebote entwickeln sie Fähigkeiten, die ihnen neue Chancen eröffnen und eine selbstbestimmte Zukunft ermöglichen.

Bildung schafft Zukunft

Der Global Goals Radweg in Bielefeld macht die 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) erfahrbar.

So zum Beispiel an der Station zum Nachhaltigkeitsziel »Bildung«: Dort wird von der Aktivistin Malala Yousafzai erzählt, die sich für Bildungschancen von Mädchen einsetzt. Ihr bekanntes Zitat fasst die Kraft der Bildung zusammen: »Ein Kind, die Lehrkraft, ein Buch und ein Stift können die Welt verändern.«

Bildung ist der Schlüssel für eine gerechte Zukunft, über Wissensvermittlung hinaus stärkt sie Selbstbewusstsein und eröffnet Perspektiven. Doch für Millionen Kinder bleibt Bildung unerreichbar – Armut, fehlende Schulen und mangelnde Ressourcen nehmen ihnen ihre Chancen.

Die Radweg-Station macht diese Zusammenhänge sichtbar und regt dazu an, die eigene Rolle bei der Verwirklichung der SDGs zu erkennen – denn Bildung verändert Leben.

Die grundlegenden Rechte von Kindern sind in vielen Ländern keine Selbstverständlichkeit. Doch gemeinsam können wir das ändern! Mit Ihrer Spende schenken Sie Kindern Schutz, Bildung und eine echte Zukunftsperspektive. Und Menschen hier die Chance, über globale Zusammenhänge nachzudenken und ins Handeln zu kommen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



Vielen Dank für Ihre Solidarität!

- Mit **75 Euro** ermöglichen Sie eine geführte Tour auf dem Global Goals Radweg zum Beispiel für Schulklassen
- Mit einer Spende von **120 Euro** unterstützen Sie eine Ausbildung in Kunst, Musik, Sport oder Theater für die Kinder bei ›Casa Generación‹.

• Spendenkonto:
Welthaus Bielefeld e.V
Sparkasse Bielefeld
IBAN: DE91 4805 0161 0000 0908 94
Kennwort: Kinderrechte

Scannen, um
online zu spenden

